

Afrikanische Schweinepest (ASP)

In den bereits seit Jahren von der ASP betroffenen Ländern des Baltikums, Polen und der Ukraine wird weiterhin ASP bei Wildschweinen diagnostiziert. Ein Freiwerden der Wildschweinpopulation von ASP ist trotz großer Anstrengungen in keinem der zuvor genannten Staaten in Sicht.

Die größte Anzahl an Ausbrüchen in Hausschweinebeständen verzeichneten Polen (53) und Litauen (25).

	Juli	Aug.	Sept.
Tschechien	69	25	9
Estland	66	43	29
Lettland	107	107	69
Litauen	159	125	155
Polen	50	36	35
Ukraine	5	4	0
Gesamt	456	340	297

Abbildung 1: Bestätigte ASP Fälle bei Wildschweinen.

Generell ist zu beobachten, dass die Anzahl der ASP Fälle EU-weit stark ansteigt. Mit Stand 26.09.2017 wurden im Jahr 2017 in der EU (ausgenommen Sardinien) 117 Ausbrüche bei Haus- und 2.261 Fälle bei Wildschweinen angezeigt. Im Vergleich dazu gab es während des gesamten Kalenderjahres 2016 nur 48 Ausbrüche bei Hausschweinen und 2.300 Fälle bei Wildschweinen.

Ausbruch in Tschechien

Die Entwicklung der Fallzahlen während des 3. Quartals zeigte, dass es sich bei den ASP Fällen in der Tschechischen Republik nicht um Einzelfälle, sondern um einen großen Seuchenausbruch innerhalb der Wildschweinpopulation handelt. Während des 3. Quartals wurden 103 ASP Fälle bei Wildschweinen gemeldet. Im Seuchengebiet verordneten die tschechischen Behörden ein Jagd- und Fütterungsverbot für Schwarzwild um die Bewegung der Tiere in Grenzen zu halten. Um den Wildschweinbestand trotzdem zu reduzieren, ohne die Tiere zu stark zu beunruhigen, werden Scharfschützen der Polizei, ausgerüstet mit Schalldämpfern und Nachtsichtgeräten, zur Tötung von Wildschweinen eingesetzt. Zur Reduktion der ASP-Ausbreitung innerhalb des Seuchengebiets sowie zum Zwecke des Krankheits-Monitorings wird intensiv nach Wildschweinkadavern gesucht. Diese werden beprobt und seuchensicher entsorgt. Das Seuchengebiet wird durch einen „Duft-Zaun“ und einen Elektrozaun begrenzt. Dem Seuchengebiet schließt sich gürtelförmig ein Gebiet mit intensiver Schwarzwildbejagung an. Bei erlegten Wildschweinen waren bislang alle virologischen (3.607) und serologischen (876) Untersuchungen negativ. Hausschweinebestände sind bislang nicht betroffen.

Vorbereitungen in Österreich

Das bereits im letzten Newsletter erwähnte „gefährdete Gebiet“ nördlich der Donau bleibt weiterhin bestehen. Speziell aus diesem Gebiet, aber auch aus anderen Teilen Österreichs werden Wildschweinkadaver zur ASP Untersuchung eingesandt. Bislang wurden österreichweit 89 Wildschweine mit negativem Ergebnis beprobt. Die Amtstierärzte aller Bezirke organisierten und organisieren ASP-Informationsveranstaltungen für Landwirte, Jäger, Bedienstete der Straßenmeistereien und andere relevante Personenkreise um die Sensibilität für die Erkrankung zu steigern was zur früheren Entdeckung eines eventuellen Ausbruchs führen soll.

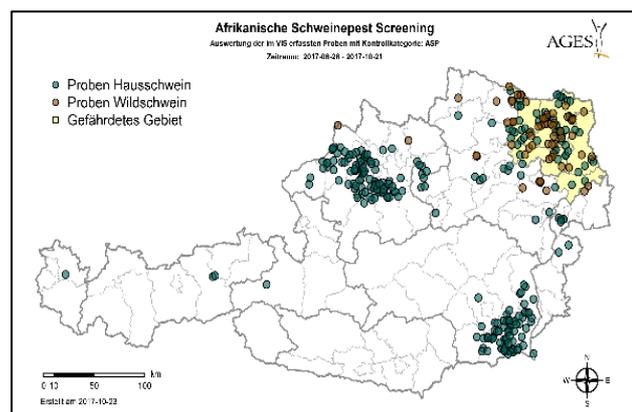


Abbildung 2: ASP-Überwachung in Österreich

Die Schweinegesundheitskommission veröffentlichte eine Empfehlung betreffend der, laut Schweinegesundheitsverordnung vorgesehen, „Doppelten Umzäunung“ von Schweinen in

Freilandhaltung. Die Umsetzung dieser Maßnahme ist ein wesentlicher Schritt zur Hintanhaltung des ASP-Eintrags in Hausschweinebestände (siehe Beilage).

Blauzungenkrankheit (BT)

BT-Ausbrüche konzentrierten sich im 3. Quartal hauptsächlich auf Frankreich (348 BTV-8 Fälle) und Italien (589 Fälle untersch. Serotypen). Wie schon in den vergangenen Jahren beobachtet, steigt die Anzahl der diagnostizierten Fälle im Spätsommer/Herbst an.

Die derzeit geltenden Sperrzonen in Kärnten, Teilen des Burgenlands, sowie der Südoststeiermark und Teilen der Bezirke Weiz und Hartberg-Fürstenfeld bleiben weiterhin aufrecht. Die Überwachung des Seuchengeschehens erfolgt österreichweit durch quartalsweise Beprobung von Rindern, sowie der Überwachung der Vektorenaktivität mittels Vektorfallen. Bislang verliefen alle Untersuchungen mit negativem Ergebnis.

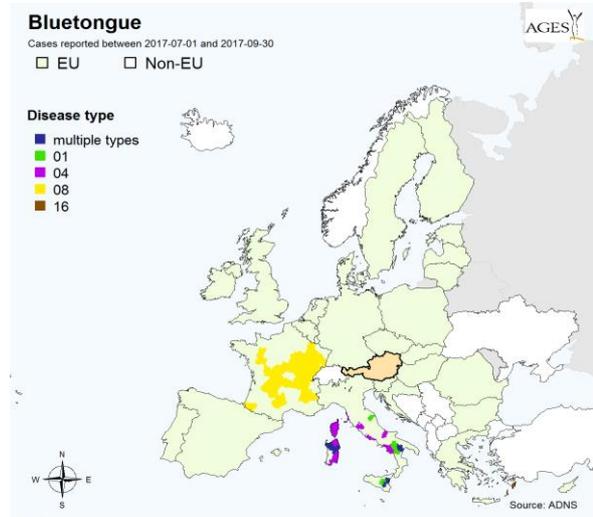


Abbildung 3: Ausbrüche von Blauzungenkrankheit während des 3. Quartals 2017.

Latest News

Am 03.11.2017 meldeten die Schweizer Veterinärbehörden zwei BTV-8 Fälle in den Kantonen Jura und Basel-Landschaft. Die Etablierung entsprechender Sperrzonen wird vorbereitet.

Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI)

Im Berichtszeitraum wurden 14 Fälle von HPAI bei Wildvögeln in Deutschland, Italien, Schweiz und England gemeldet. Zusätzlich wurden 25 Ausbrüche bei Hausgeflügel in Oberitalien gemeldet. Ob diese Ausbrüche in Verbindung zum Ausbruchsgeschehen im letzten Winter stehen ist nicht restlos geklärt. Die Untersuchung eines aus einem deutschen Schwan stammenden Isolates zeigte deutliche genetische Unterschiede zu früheren Isolaten was auf einen Neueintrag hindeutet. Aufgrund des stattfindenden Vogelzuges steigt sowohl das Risiko für Krankheitseinträge in bisher nicht betroffene Populationen, als auch das Risiko für vermehrte Ausbreitung innerhalb von Vogelpopulationen, was wahrscheinlich zu einem Ansteigen der Fallzahlen führen wird.

Indes verbreitet sich ein anderer Virusstamm, H7N9, in China. Zwischen 2013 und September dieses Jahres wurde H7N9 bei 1.562 humanen Influenzafällen in China isoliert. Da sich das Virus bislang nicht in der dortigen Zugvogelpopulation etablieren konnte, geht das Risiko für einen Eintrag nach Europa derzeit am Ehesten von Flugreisen nach Südostasien aus.

Die Influenzäüberwachung in Österreich erfolgt durch stichprobenartige tierärztliche Beprobung von Hausgeflügel sowie passive Überwachung der Wildvogelpopulation mittels Untersuchung von Verdachtsproben. In diesem Zusammenhang wird auf die in der Geflügelpestverordnung enthaltene Verpflichtung, aufgefundene tote Wasser- und Greifvögel der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zu melden, hingewiesen.